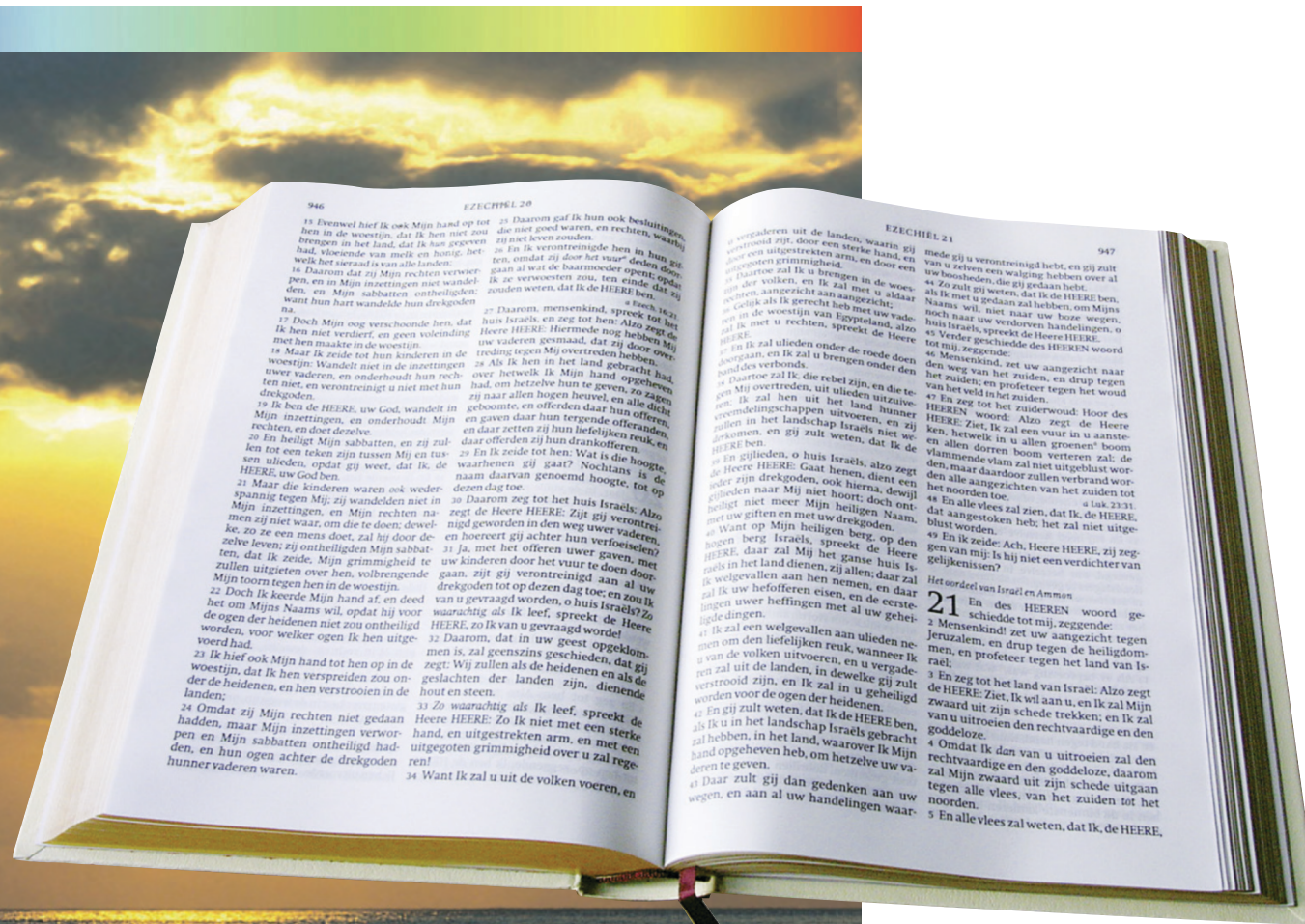


Die Bundeslade bei Dagon



Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit,

Damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugewandt.

(2. Timotheus 3,16-17)

Nr. 82-D

Bibelstudium

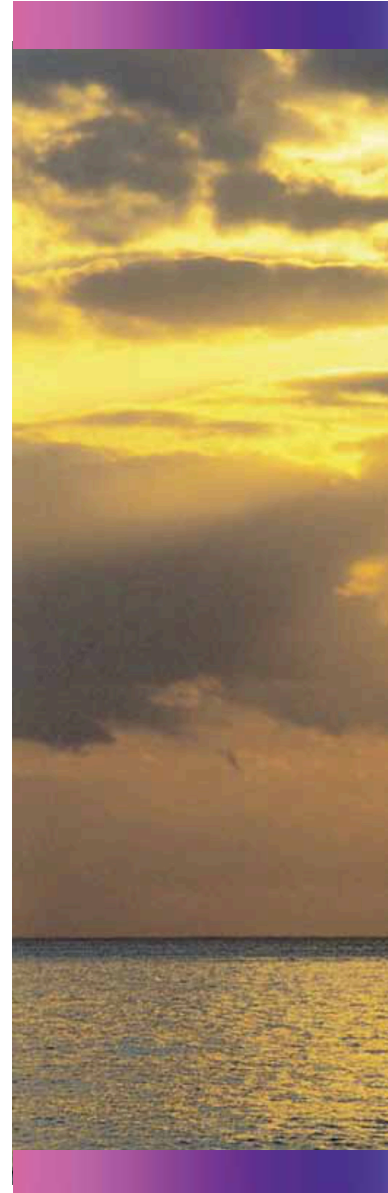
Worum es sich in dieser Broschüre handelt...

1. Samuel 5,2-4

- 2 Und die Philister nahmen die Lade Gottes und brachten sie in das Haus Dagens und stellten sie neben Dagon auf.
- 3 Und als die Aschdoditer am nächsten Tag früh aufstanden (und in das Haus Dagens kamen), siehe, da lag Dagon auf seinem Gesicht auf der Erde vor der Lade des HERRN. Und sie nahmen Dagon und stellten ihn wieder an seinen Ort.
- 4 Und als sie sich am Morgen des nächsten Tages früh aufmachten, siehe, da lag Dagon (wieder) auf seinem Gesicht auf der Erde vor der Lade des HERRN; und zwar (lagen) der Kopf Dagens und seine beiden Hände abgehauen auf der Schwelle, nur der (Rumpf) Dagens war von ihm übrig geblieben.

Die Israeliten fürchteten die Philister und wurden zunächst von ihnen besiegt (1. Samuel 4). Da kamen sie auf die Idee, die Bundeslade von Silo in ihre Mitte zu bringen, damit diese sie aus der Hand der Feinde befreien würde (1. Samuel 4,3). An sich kein sonderbarer Gedanke, aber so war es von Gott nicht vorgesehen. Unterwegs raubten die Philister die Bundeslade; Israel verlor sie und den Kampf. Die Israeliten hätten sie nicht mitnehmen dürfen, sondern sie an ihrem Ort belassen sollen, so wie wir es – im übertragenen Sinne – in unserer Zeit tun sollten. Wir sollen zu dieser Lade (= dem Herr Jesus Christus) gehen, zum Thron der Gnade. Das ist es, was Gott will. Auch die Philister hatten sich die Lade widerrechtlich angeeignet, um daraus Nutzen zu ziehen. Sie brachten sie in das Haus des Philistergottes Dagon. Aber auch das half ihnen nicht. Sie bekamen Geschwüre und viele starben. Dann fiel Dagon auch noch mehrmals um; beim zweiten Mal lagen Kopf und Hände auf der Schwelle des Tempels. Ihr Gott schien völlig hilflos.

Die Philister sind ein Bild für den alten, natürlichen und ungläubigen Menschen. Der Name "Philister" kommt vom hebräischen Wort "palasch", was "wälzen" bedeutet. In der Bibel kommt es immer in Kombination mit Staub oder Asche vor. Ein Philister gleicht also einer Schlange, dem Bild des Satans, der wiederum mit diesem Dagon verbunden ist. Er wälzt sich im Staub und ist damit ein Bild für den natürlichen Menschen, der von der Erde, irdisch ist und zum Staub der Erde zurückkehren wird. Wegen des "sich Wälzens" wird ein Philister als jemand gesehen, der zu einem Volk gehört, das ständig umherzieht. Er ist immer unterwegs und hat keinen festen Wohnsitz oder Aufenthaltsort. Und so finden wir uns Tausende von Jahren später bei den Palästinensern wieder, auf die die Beschreibung aus dem Alten Testament genau zutrifft. Diese Philister - Palästinenser - werden in der Zukunft, in den Tagen der Wiederkunft Christi, wieder eine wichtige Rolle spielen.



Die Bundeslade bei Dagon

1.	Der Kampf zwischen Israel und den Philistern	2
	Die Bundeslade als Bild des auferstandenen Christus	3
	Die Bundeslade bringt kein Glück	3
	Der Standort der Bundeslade	4
	Dagon, Poseidon, Neptun und Leviatan	5
	Dagon kann nichts mehr tun	6
	Die Welt betrachtet Dagon nicht als Feind	6
2.	Die Rolle der Philister	7
	Die heutigen Nachfahren der Philister sind die Palästinenser	8
	Die Konfrontation zwischen Christus und dem Philister in der Zukunft	9
3.	Unser Sieg in Christus	10
	Im Sieg stehen bleiben	11
	Der Mensch soll zu Christus gehen und auf Seinem Weg wandeln	12

1. Der Kampf zwischen Israel und den Philistern

1. Samuel 5,1-12

- 1 Als die Philister die Lade Gottes weggenommen hatten, brachten sie sie von Eben-Eser nach Aschdod.
- 2 Und die Philister nahmen die Lade Gottes und brachten sie in das Haus Dagon und stellten sie neben Dagon auf.
- 3 Und als die Aschdoditer am nächsten Tag früh aufstanden (und in das Haus Dagon kamen), siehe, da lag Dagon auf seinem Gesicht auf der Erde vor der Lade des HERRN. Und sie nahmen Dagon und stellten ihn wieder an seinen Ort.
- 4 Und als sie sich am Morgen des nächsten Tages früh aufmachten, siehe, da lag Dagon (wieder) auf seinem Gesicht auf der Erde vor der Lade des HERRN; und zwar (lagen) der Kopf Dagon und seine beiden Hände abgehauen auf der Schwelle, nur der (Rumpf) Dagon war von ihm übrig geblieben.
- 5 Darum treten die Priester Dagon und alle, die in das Haus Dagon gehen, nicht auf die Schwelle Dagon in Aschdod bis auf den heutigen Tag.
- 6 Und die Hand des HERRN lag schwer auf den Aschdoditern. Und er brachte Verderben über sie, und er schlug sie mit (bösen) Beulen, Aschdod und sein Gebiet.
- 7 Und als die Leute von Aschdod sahen, dass es so zuzuging, sagten sie: Die Lade des Gottes Israels soll nicht bei uns bleiben! Denn seine Hand liegt hart auf uns und auf unserem Gott Dagon.
- 8 Und sie sandten hin und versammelten alle Fürsten der Philister zu sich und sagten: Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels machen? Und sie antworteten: Lasst die Lade des Gottes Israels nach Gat bringen! Und sie brachten die Lade des Gottes Israels dorthin.
- 9 Und es geschah, nachdem sie sie dorthin gebracht hatten, da kam die Hand des HERRN über die Stadt, (und es entstand) eine sehr große Bestürzung. Denn er schlug die Leute (in) der Stadt, klein und groß, sodass Beulen an ihnen ausbrachen.
- 10 Da sandten sie die Lade Gottes nach Ekron. Und es geschah, als die Lade Gottes nach Ekron kam, schrien

die Ekroniter um Hilfe und sagten: Sie haben die Lade des Gottes Israels zu mir hergebracht, um mich und mein Volk zu töten!

- 11 Da sandten sie hin und versammelten alle Fürsten der Philister und sagten: Sendet die Lade des Gottes Israels fort, damit sie an ihren Ort zurückkehrt und mich und mein Volk nicht tötet! Denn es war ein tödlicher Schrecken über die ganze Stadt gekommen. Die Hand Gottes lag sehr schwer auf ihr.
- 12 Und die Leute, die nicht starben, wurden mit Beulen geschlagen. Und das Geschrei der Stadt stieg zum Himmel empor.

Dies ist ein Teil einer viel längeren Geschichte über den Kampf zwischen Israel und den Philistern. Die Israeliten fürchteten die Philister und werden zunächst von ihnen besiegt (1. Samuel 4,2). Da kommen die Israeliten auf die Idee, die Bundeslade aus Silo in ihre Mitte zu holen, in der Hoffnung, dass sie sie aus der Hand ihrer Feinde befreien kann (1. Samuel 4,3). Das ist an und für sich kein so abwegiger Gedanke.

Diese Geschichte spielt zu einer Zeit, als das Volk Israel zwar im verheißenen Land Kanaan lebte, Jerusalem aber noch die Stadt Jebus war. Einen Tempel gab es dort noch nicht, allenfalls eine Stiftshütte, aber auch das ist fraglich. Die Bundeslade stand in Silo. Das ist bemerkenswert, denn der Name "Silo" wird im Zusammenhang mit dem Messias genannt. So heißt es in 1. Mose 49,10 dass das Zepter von Juda nicht weichen soll, bis dass der Schilo kommt **s. Anmerkung 1**. Es ist allgemein bekannt, dass dieser Ausdruck auf das Kommen des Messias hinweist. "Silo" oder "Schilo" ist also der Messias selbst. Es sollte uns daher nicht überraschen, dass die Bundeslade in Silo stand. Wenn es kein Jerusalem gibt, dann muss es einen anderen Ort geben, der im Zusammenhang mit dem Messias steht. Das ist Silo, der Ort, der auch in der Geschichte der Richter eine große Rolle spielt.

Die Bundeslade befindet sich in Silo, und das Volk Israel glaubte mit der Bundeslade in seiner Mitte den Sieg über die Philister erringen zu können. Dies erweist sich als Fehleinschätzung. Die schwierige Frage ist, wie es dazu kommen konnte. Wie kam Israel überhaupt auf die Idee, die Bundeslade mit in die Schlacht zu nehmen? Wenn die Israeliten früher durch die Wüste zogen, dann taten sie das mit der Bundeslade in ihrer Mitte. Sie haben dann immer über ihre Feinde gesiegt. Sogar über einen noch größeren Feind wie die Amalekiter. Als Israel auf den Gedanken

Die mit einem Sternchen (*) gekennzeichneten Bibelstellen wurden der unrevidierten Elberfelder Bibel (1969) entnommen. Alle anderen Bibelstellen wurden aus der revidierten Elberfelder Bibel (1985) zitiert.

Anmerkung 1

"Silo" bzw. "Schilo" sind identisch. Die Hebräische Bibel bietet drei Varianten der Schreibweise für Silo oder Schilo: שִׁלֹה (H7951), שִׁלֹי (H7959) und שִׁלֹה (H7887).

Anmerkung 2

Statt "Akazienholz" sollte hier eigentlich "Schittimholz" (שִׁטִּים, H7851) stehen, eine Transliteration des hebräischen Wortes "schittah" (שִׁטָּה, H7848), das Kampf, Feindschaft und Widerstand bedeutet. Es weist auf das Leben des alten, sündigen, natürlichen Menschen hin. Er steht unter der Herrschaft des größten Feindes und Widersachers Satan (שָׂטָן, H7854). Schittim ist also typologisch das schlechteste Holz, das es auf der Welt gibt. Dennoch baut der Herr aus diesem von Natur aus schlechtem Holz die Stiftshütte als Wohnung Gottes.

kam, die Bundeslade mit in den Kampf zu nehmen, um so den Sieg zu erringen, war das augenscheinlich ein Ausdruck ihres Glaubens. Wir wissen nicht, ob die Israeliten eine konkrete Vorstellung davon hatten, was die Lade wirklich repräsentiert. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie es wussten, ist jedenfalls sehr gering.

Die Bundeslade als Bild des auferstandenen Christus

Die Bundeslade war ein mit Gold überzogener Kasten aus Akazienholz ^{s.} **Anmerkung 2**, in der das zweite Paar Steintafeln aufbewahrt wurde. Das Akazienholz, eigentlich Schittimholz, ist ein Bild für den alten Menschen. Wenn er dann mit Gold überzogen wird, ist das ein Bild für den Tod und die Auferstehung dieses alten Menschen. Er wird "verewigt". Er ist mit Gold überzogen, und in ihm wird das Gesetz bewahrt. Nicht auf steinernen Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens (1. Korinther 3,3). Das Gesetz wird also im Innersten, im Herzen des Menschen und in diesem Fall im Herzen der Bundeslade bewahrt. Diese Bundeslade ist somit ein Bild des auferstandenen Christus, in dessen Herz das Wort Gottes geschrieben und aufbewahrt wird.

Auf die Lade des Bundes wurde ein goldener Deckel, die Sühneplatte gelegt, die aus einem Stück gefertigt und mit Cherubim verziert ist. Dieser Deckel ist ebenfalls ein Bild des auferstandenen Christus. Nicht so sehr in Seiner Eigenschaft als Sohn des Menschen, dargestellt durch das mit Gold überzogene Schittimholz, sondern in Seiner Eigenschaft als Sohn Gottes und deshalb gefertigt aus einem Stück, aus getriebenem oder geschmiedetem Gold. Kurzum, die ganze Bundeslade ist ein Bild des auferstandenen Christus, des Erstlings einer neuen Schöpfung. Deshalb stand sie gewöhnlich im Allerheiligsten, im Hinterraum der Stiftshütte oder des Tempels. Sie ist ein rein messianisches Symbol.

Als die Israeliten also auf die Idee kamen, die Bundeslade mit in den Kampf zu nehmen, dann müssten wir aufgrund der Typologie eigentlich erwarten, dass sie tatsächlich den Sieg über ihre Feinde erringen würden. Dass dies nicht geschah, ist letztlich mehr oder weniger ihrem Unglauben zuzuschreiben. Sie betrachteten die Mitnahme der Bundeslade als eine Form von Magie; die Bundeslade war für sie eine Art Glücksbringer in einer religiösen oder rituellen Handlung. Sie betrachteten die Lade als etwas, das man manipulieren und beeinflussen konnte. Sie versuchten also, den Sieg über die Philister magisch herbeizuführen, und das ist natürlich nicht dasselbe wie der Glaube an den Herrn und Seinen Messias.

Die Israeliten siegten nicht über die Philister. Im Gegenteil: Die Philister erbeuteten sogar die Bundeslade. Die Geschichte begann also damit, dass die Israeliten die Bundeslade mit in die Schlacht nahmen, aber sie endete damit, dass die Philister mit der Bundeslade nach Hause gingen. Israel verlor die Bundeslade und auch die Schlacht, in der viele Menschen starben, darunter die Söhne Elis, Hofni und Pinhas, Pinhas' Frau und schließlich Eli selbst. Es gab keinen Sieg, sondern eine große Niederlage.

Die Bundeslade bringt kein Glück

Nachdem die Bundeslade in die Hände der Philister gefallen war, wurde sie laut 1. Samuel 5 nach Aschdod gebracht. Aschdod ist eine der fünf Städte der Philister (Josua 13,3), in der es einen Tempel gab, der Dagon geweiht war.



Sie stellen die Bundeslade in den Tempel des Philistergottes Dagon und alles geht schief. Dagon fällt zweimal um. Beim ersten Mal fällt er auf sein Gesicht und die Philister stellen ihn wieder auf. Beim zweiten Mal fällt er so, dass der Kopf und die beiden Hände der Statue abgetrennt werden und auf der Schwelle liegen bleiben. Diese Geschichte erinnert uns an den Stein, der losbrach, "nicht durch Hände" und auf die Füße des Standbildes von Nebukadnezar fiel (s. Daniel 2). Wir können also feststellen, dass die Bundeslade Israel keinen Segen brachte, aber den Philistern auch kein Glück oder Vorteil. Zum einen zerbricht der Gott der Philister, zum anderen leiden die Einwohner von Aschdod unter allerlei

Geschwüren. Anschließend wird die Bundeslade nach Gat gebracht, aber auch dort werden die Einwohner mit Beulen geschlagen. Letztlich wird die Lade nach Ekron gesandt und auch dort werden die Menschen von Geschwüren heimgesucht oder sterben. Die Philister wussten nicht, was sie tun sollten, um die Bundeslade so schnell wie möglich loszuwerden.

Die Bundeslade hatte Israel kein Glück gebracht, obwohl wir allein aufgrund des Hebräerbriefs erwarten könnten, dass sie in irgendeiner Weise Segen bringen würde. In Hebräer 4,16 werden wir aufgefordert, uns der Bundeslade oder dem Thron der Gnade zu nähern, um dort vor den Cherubim zu erscheinen. Denn der Herr selbst wohnt unter den Cherubim, die auf dem Sühnedeckel der Bundeslade stehen. Dort spricht Er zu den Hohepriestern und zum Volk und segnet das Volk. Von dort gehen alle Segnungen aus. Das heißt, wenn die Bundeslade in unserer Mitte ist, weil wir zu ihr hinzugetreten sind, dann werden wir dort tatsächlich gesegnet, indem wir "Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe".

Der Standort der Bundeslade

Was war also das Problem? Zwei Dinge waren das Problem. Erstens: Israel hatte die Bundeslade herumgetragen. Das war ein Fehler. Sie sollte dort stehen, wo sie hingehört. Sie soll an dem bestimmten Ort stehen, den Gott für die Bundeslade vorbereitet hatte. Denn Gott hat eine bestimmte Position für den Herrn Jesus Christus bereitet, von dem die Bundeslade ein Bild ist. Wenn wir also durch die Bundeslade, durch den Thron der Gnade gesegnet werden wollen, dann geschieht das nicht dadurch, dass die Bundeslade zu uns kommt oder dass wir sie irgendwie auf unserem Weg mitschleppen. Es geschieht, wenn wir an den Ort kommen, wo die Bundeslade steht. Der Herr kommt jetzt nicht zu uns. Wir sollten jedoch nicht vergessen, dass Er wohl in der Vergangenheit zu uns gekommen ist, als Er vom Himmel herabkam. Aber es sollte klar sein, dass die Bundeslade jetzt eine Darstellung des verherrlichten Christus im Himmel ist.

Der Punkt ist, dass die Bundeslade nicht mit uns geht. Der Herr geht nicht mit uns, und Er geht schon gar nicht mit uns in dem Sinne, dass wir entscheiden, wohin wir gehen. Es ist genau umgekehrt. Die Bundeslade steht da, der Deckel ist auf der Bundeslade, und der Mensch wird aufgerufen, zu glauben und als Gläubiger zu diesem Thron der Gnade hinzutreten. Was Israel hätte tun sollen, ist, zu dieser Bundeslade zu gehen und dort um die Hilfe des Herrn zu bitten, der von dieser Bundeslade aus tatsächlich Seine Hilfe gibt.

Diese Geschichte spielt in der Umgebung von Eben-Eser (1. Samuel 5,1). Von irgendwoher sollte Hilfe kommen. "Eben-Eser" bedeutet nämlich wörtlich "Stein der Hilfe". "Eben" (אֶבֶן, H68) ist ein Stein und "Eser" (עֵזֶר, H5828) bedeutet "Hilfe". Übrigens heißt der Ort zu diesem Zeitpunkt der Geschichte noch nicht so, sondern erst später, nach dem Sieg über die Philister.

1. Samuel 7,12

12 Und Samuel nahm einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Schen, und er gab ihm den Namen Eben-Eser und sagte: Bis hierher hat uns der HERR geholfen.

An dieser Stelle sollten wir an all die Männer denken, die auch einen Stein genommen haben. Jakob nahm einen Stein, legte ihn an sein Kopfende und stellte diesen später als Gedenkstein auf (1. Mose 28). David nahm sogar fünf Steine (1. Samuel 17,40). Es gab fünf Städte der Philister, und aus einer von ihnen kam Goliath, nämlich aus Gat. Das ist genau der Ort, von dem wir gerade gelesen haben, dass die Bewohner der Stadt von Gott geschlagen wurden, so dass sie Beulen bekamen. Die fünf Städte der Philister bildeten das ganze Volk oder Reich der Philister. Einer der fünf Steine Davids war der Stein für Gat, und dieser Stein wurde Goliath an die Stirn geschleudert. David nahm also einen Stein und schlug den Philister Goliath aus dem Stamm Gat. So wurden die Philister besiegt. Erst hier wird dieser Ort bzw. der Stein, der an diesem Ort stand, "Stein der Hilfe" genannt, so dass wir sofort wissen, wer die "Hilfe" ist.

Wo findet man Hilfe? Zwischen den Cherubim, auf dem Sühnedeckel der Bundeslade, im Innern des Heiligtums. Denn der Helfer ist ganz einfach der Messias selbst, Jehovah selbst, Christus selbst, eigentlich der Heilige Geist selbst. Das ist der Helfer, den man anruft, das ist der verborgene Christus. Wo ist Er verborgen? Auf dem Thron der Gnade zur Rechten Gottes, zwischen den Cherubim auf dem Sühnedeckel der Bundeslade, im inneren Heiligtum, also im Himmel selbst. Der Name "Helfer" ist also eigentlich ein Titel, der dem Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks verliehen wurde. Der sitzt auf dem Thron der Gnade. Das sind alles verschiedene Ausdrücke in der Bibel, die alle genau die gleiche Bedeutung haben:

Sie verweisen auf den Herrn, der zur Rechten Gottes erhöht ist. Er ist dort der Helfer, zu dem man gehen soll.



Dagon: Babel, Philister, Assyrier, Phönizier



**Poseidon: Griechen
Neptun: Römer**

Nicht Er kommt zu uns, sondern wir müssen zu Ihm gehen! Er ist bereits in der Vergangenheit zu uns gekommen. Die Stellung, die er jetzt zur Rechten Gottes einnimmt, ist eine Stellung, die Er seither erlangt hat. Nachdem Er durch sich selbst die Reinigung von den Sünden bewirkt hat, hat Er sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt (Hebräer 1,3). Und wenn Er einmal in dieser Position ist, behält Er diese Position. "Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks" (Hebräer 5,6; 7,17+21). Das bleibt immer so. Der Helfer kommt nicht; wenn man Hilfe will, muss man sich an Ihn wenden und zu Ihm hinzutreten. Der Herr hat getan, was Er tun musste. Und dann hängt es von uns ab, ob wir uns an Ihn wenden und dort Hilfe suchen. Der Stein ist da, und wenn wir Hilfe wollen, müssen wir dorthin gehen. Dort hat der Herr geholfen. Man muss den Helfer rufen und zu Ihm gehen. Er geht nicht mit. Das ist der Fehler, den Israel damals in 1. Samuel 4 gemacht hat: Die Bundeslade sollte nicht mitgenommen werden. Im Gegenteil, die Lade war der zentrale Punkt, der Fixpunkt in Israel. Um diese Lade versammelte sich das Volk. Wenn das Volk Feste zu Ehren Jehovahs feierte, dann sollte es das um diese Bundeslade herum tun. Schließlich in Jerusalem, weil dort ein Tempel stand.

Dagon, Poseidon, Neptun und Leviatan

Diese Bundeslade als Bild des auferstandenen Christus und Königs und Hohenpriesters nach der Ordnung Melchisedeks schadete dem Feind, jedenfalls den Philistern im Allgemeinen und ihrem Gott im Besonderen.

1. Samuel 5,2

- 2 Und die Philister nahmen die Lade Gottes und brachten sie in das Haus Dagens und stellten sie neben Dagon auf.

Dagon ist einer der bekanntesten Götter des Altertums. Er war einer der Hauptgötter von Babel. Wir waren schon kurz bei Babel, in Daniel 2. Das Bild von Nebukadnezar war das Bild von Babel. Es stand für die Reiche der Völker, die ihren Ursprung in Babel haben. In diesem Babel findet sich also ein Ur-Gott, der bereits von den Assyriern in Assur und sogar von den Phöniziern verehrt wurde. Von ihm wird gesagt, er sei der Vater Baals. Baal kommt in der Bibel häufig vor, aber Dagon wird als älter angesehen.

Dagon ist eine sehr alte Gottheit, die wir auch unter dem Namen "Poseidon" kennen. So heißt er in der griechischen Mythologie. Bei den Römern heißt derselbe Gott "Neptun". Bei den Griechen war Poseidon der Bruder von Zeus und bei den Römern war er der Bruder von Jupiter,

woraus sich ergibt, dass Zeus und Jupiter dann natürlich auch derselbe sind. Sowohl Poseidon als auch Neptun sind als Götter des Meeres bekannt. Sie werden mit einem Dreizack dargestellt. Bei den Philistern und damit auch in der Bibel heißt dieser Gott "Dagon".

"Dagon" (דַּגּוֹן, H1712) ist abgeleitet von "dag" (דָּג, H1709), dem hebräischen Wort für "Fisch". Dagon könnte also mit "Fischgott" übersetzt werden. Deshalb wird er auch häufig mit einem Fischschwanz abgebildet. Nicht weil man glaubt, dass er wirklich einen hatte, sondern als Hinweis darauf, wer er ist. Er ist der Gott der damaligen Welt, die durch die große Flut untergegangen ist. Ein Gott, der als Fisch dargestellt wird, gilt nicht als hoher Gott. Dagon war nämlich der Gott der Welt, die einst gerichtet wurde und über die die Wasser der großen Flut kamen. Damit ist nicht die Sintflut von Noah gemeint, sondern die noch größere Flut von 1. Mose 1.

1. Mose 1,2

- 2 Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

Die damalige Welt versank mitsamt ihrer Gottheit im Wasser. Seither gilt der Gott dieser alten Welt als der Gott des Abgrundes, also des Meeres. Nicht weil er dort wohnt, sondern weil die ganze Beschreibung dieses Gottes als Fisch darauf hinweist, dass es sich um einen Gott der Welt handelt, die im Wasser untergegangen ist und immer noch unter dem Wasser ist. Es ist die vergangene Welt, die im zweiten Petrusbrief beschrieben wird:

2. Petrus 3,5-6

- 5 Denn denen, die dies behaupten, ist verborgen, dass von jeher Himmel waren und eine Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte, und zwar durch das Wort Gottes,
- 6 durch welche die damalige Welt, vom Wasser überschwemmt, unterging.

Kurz gesagt: Der Gott dieser "Unterwasserwelt" ist Satan selbst. Der Gott von Atlantis, der Bruder von Zeus, der Bruder von Jupiter. Er ist der Bruder des obersten Gottes, d.h. der Rivale der Gottheit selbst. Er wird als Bruder, d.h. als Miterbe und somit als Rivale gesehen. Das ist eine angemessene Art, Satan zu beschreiben. Nicht, dass dies mit der Bibel selbst völlig

übereinstimmt, aber es bringt auf jeden Fall zum Ausdruck, wer unter der Figur des Poseidon, des Neptun oder unter dem Dagon der Philister zu verstehen ist. Er ist der Gott des Abgrundes und müsste eigentlich mit dem Leviatan verglichen werden, dem großen Seeungeheuer, das in der Bibel erwähnt wird. Das ist eigentlich die Darstellung des zerstörerischen Gottes des Abgrundes und damit des Gottes des Meeres. Im Grunde stellen sie alle das Gleiche dar.

Dagon kann nichts mehr tun

Dagon ist ein Bild des Satans selbst. Es muss klar sein, dass wenn der Herr in den Einflussbereich von Dagon und damit von Satan gebracht wird, und sei es auch nur typologisch, dies eine verheerende Wirkung auf Satan hat. Und genau das geschieht hier.

1. Samuel 5,3

3 Und als die Aschdoditer am nächsten Tag früh aufstanden (und in das Haus Dagens kamen), siehe, da lag Dagon auf seinem Gesicht auf der Erde vor der Lade des HERRN. Und sie nahmen Dagon und stellten ihn wieder an seinen Ort.

Dagon, der Fürst der Macht der Luft (Epheser 2,2), wurde vor der Bundeslade des Herrn und damit vor Jehovah selbst gedemütigt. Besser gesagt: Er wird vor dem auferstandenen Christus erniedrigt, denn das wird hier veranschaulicht.

Was dann geschah, hätte nicht passieren dürfen. Die Aschdoditer hätten ihn nicht an seinen Ort zurückstellen sollen. Sie hätten froh sein sollen, ihn losgeworden zu sein. Denn in Christus sind wir "mehr als Überwinder" (Römer 8,37) und haben den größten Feind besiegt, den wir haben können. Er ist der Gott dieser Welt, in der wir noch mit beiden Beinen stehen.

Die Welt betrachtet Dagon nicht als Feind

Wieso stellten die Philister Dagon dann doch wieder zurück? Sie betrachteten ihn nicht als Feind. Das hätten sie besser wohl tun sollen. Die Welt sieht den Gott dieses Zeitalters nicht als Feind, aber er ist es. Er bringt den Tod unwiderruflich hervor. Das tut auch Dagon. Er ist der Gott des Meeres und der Fische, der Gott des Abgrundes und der Abgrund ist das Verderben. Nicht umsonst gibt es einen Zusammenhang mit dem Leviatan und dem in der Offenbarung genannten "Abaddon":

Offenbarung 9,11

11 Sie haben über sich einen König, den Engel des Abgrundes; sein Name ist auf Hebräisch Abaddon, und im Griechischen hat er den Namen Apollyon.

Dieser Abgrund ist ein Bild des Todes und des Gottes dieses Zeitalters. Der Gott dieser Welt ist genau der, von dem es heißt, er habe "die Macht des Todes" (Hebräer 2,14). Er bezieht seine Macht aus dem Tod. Er wirkt durch den Tod. Was ist besser, als dass dieser Gott des Todes vom Tod getroffen wird? Genau das wird hier dargestellt. Der Fehler der Philister bestand darin, dass sie Dagon aufrichteten und wieder an seinen Ort stellten. Doch dann geschah Folgendes:

1. Samuel 5,4

4 Und als sie sich am Morgen des nächsten Tages früh aufmachten, siehe, da lag Dagon (wieder) auf seinem Gesicht auf der Erde vor der Lade des HERRN; und zwar (lagen) der Kopf Dagens und seine beiden Hände abgehauen auf der Schwelle, nur der (Rumpf) Dagens war von ihm übrig geblieben.



Dieser Vers veranschaulicht die Situation, in der wir auch heute leben. Wenn wir eines Morgens aufstehen, erfahren wir, dass Satan gefallen ist und dass sein Kopf und seine Hände abgehauen sind. Es ist eine Situation, in der der Gott dieses Zeitalters, der Gott der Philister, gerichtet wurde, in der Satans Kopf zermalmt und seine Hände abgehauen wurden und er schließlich machtlos geworden ist. Von da an sollten wir die Lade des Herrn einfach stehen lassen. Denn wo Christus erscheint, gibt es den Sieg über Satan, und diejenigen, die dabei sind, sind in



Leviatan: Gott des Abgrundes, das große Seeungeheuer u.a. Jesaja 27,1

Anmerkung

3

Der alte Mensch des Gläubigen wird typologisch nicht als ein Philister, sondern als ein Amalekiter dargestellt. Denken wir zum Beispiel an Haman. Er war ein Amalekiter und ein Sohn Hammedatas, dessen Name "Zwilling" bedeutet. Er war ein Feind Israels und Teil eines Zwillingpaares, er hatte ein Gegenstück. Genauso ist es mit dem Gläubigen: Er hat einen alten und einen neuen Menschen in sich. Die Amalekiter - wörtlich "Volk der Leckenden" - sind ein Bild für den alten Menschen im Gläubigen.

Christus mehr als Überwinder. Es ist unsere Aufgabe, diese Situation anzuerkennen und daraus zu leben.

Was tun wir stattdessen? Obwohl wir den Gott dieser Welt als einen kennen, der gerichtet worden ist, heben wir ihn einfach wieder auf und stellen ihn an seinen Ort zurück. Das ist tragisch, denn somit reparieren wir sozusagen seinen Kopf und seine Hände. Wir tun das nicht bewusst, wir werden nicht alle gleich Satanisten. Was geschieht, ist, dass wir uns den Prinzipien dieser Welt unterwerfen, all dem, was die Bibel "Abgötterei" oder "Götzendienst" nennt. Wir neigen dazu, wieder das aufzubauen, was abgebrochen worden ist. Wir lesen dies unter anderem im Galaterbrief, wo vom Gesetz die Rede ist. Es geht darum, dass nachdem der Herr Jesus den Sieg errungen hat, die Welt überwunden wurde und die Elemente der Welt beiseitegeschoben oder sogar vernichtet wurden (Galater 4,3).

Die Philister richteten also Dagon wieder auf. Die Philister waren ja keine Israeliten. Die Bundeslade ist irgendwie in der Schlacht zu diesen Philistern gekommen. Und genau dasselbe ist uns auch passiert. Israel hat gekämpft und das Ergebnis war, dass das, was für Israel ein Segen war, zu den Nationen kam. Die Segnungen des Gottes Israels sind zu uns gekommen. In Apostelgeschichte 28,28 steht ja auch, dass das Heil den Nationen gesandt wurde. Somit wurde der Fall Israels zum Reichtum der Welt und zum Reichtum der Nationen (Römer 11,12). Das geschieht auch hier.

Der Herr hat den Sieg über Satan errungen, wir müssen ihn nur annehmen. Das hätte Israel vor allem auf die ihnen vorgeschriebene Weise tun sollen. Das hätten auch die Philister tun können. Es ist sehr gut möglich, dass die Plagen, die die Philister in den drei der fünf Städte heimsuchten, nicht so sehr darauf zurückzuführen waren, dass sich die Bundeslade des Gottes Israels in ihrer Mitte befand, sondern vielmehr darauf, dass sie Dagon wieder aufgerichtet hatten. Die Bundeslade und Dagon passen nicht zusammen. Dann war es auch so, dass ein Philister von den Segnungen des Gottes Israels leben konnte. Schließlich hatte Gott dem Abraham verheißen, dass in ihm und seinen Nachkommen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten (1. Mose 12,3). Nun ist es schwierig, die Philister als "Geschlecht" zu bezeichnen, aber sie gehören doch irgendwo dazu, und so kommen die Segnungen des Gottes Israels tatsächlich auch zu den Philistern. Dann müssen sie aber den Gott Israels annehmen, und das haben sie nicht getan. Deshalb haben sie dafür gesorgt, dass sie die Bundeslade so schnell wie möglich wieder loswurden und damit auch den Gott Israels.

2. Die Rolle der Philister

Die merkwürdige Situation hier ist von der Rolle abgeleitet, die die Philister nicht nur in der Bibel, sondern auch in der Geschichte spielen. Die Philister sind ein Bild für den alten, natürlichen Menschen des Ungläubigen **s. Anmerkung 3**. Der Begriff "Philister" kommt vom hebräischen Wort "palasch" (פּלֶשֶׁט, H6428), was "rollen" oder "wälzen" bedeutet.

Das Wort "palasch" steht also im Zusammenhang mit Gilgal. Merkwürdig ist, dass das Wort "palasch", das viermal in der Bibel vorkommt, jedes Mal durch "in (der) Asche" oder "im Staub" ergänzt wird. Der Gedanke liegt nahe, dass "palasch" "sich im Staub wälzen" oder "sich in der Asche wälzen" bedeutet. Ein Philister ist demnach in Wirklichkeit jemand, der sich im Staub wälzt und damit einer Schlange sehr ähnlich ist. Die Schlange, die sich im Staub wälzt, ist seit alters her ein Bild des Satans selbst, und das hängt mit diesem Gott Dagon zusammen. Er wälzt sich im Staub und ist damit ein Bild des natürlichen Menschen, der von der Erde, irdisch ist und zum Staub der Erde zurückkehren wird. Wegen der Bedeutung von "wälzen" wird ein Philister auch als jemand gesehen, der zu einem Volk gehört, das immer umherirrt. "Wälzen" wird dann als "umherirren" interpretiert. Das Wort "Philister" bedeutet, dass er ein Vagabund ist, dass er immer umherzieht und weiter rollt, dass er zu einem Volk gehört, das keinen festen Wohnsitz oder Aufenthaltsort hat. Es bedeutet, dass er jemand ohne eigenes Land ist.

Das Land der Philister, das "Palästina" oder "Philistää" genannt wird, ist nicht die biblische Bezeichnung für das Land Kanaan, das immer noch "Land Kanaan" heißt. "Palästina" ist der biblische Name für das, was wir heute den Gazastreifen nennen. Das ist also der Küstenstreifen am Meer, die Ebene, in der die fünf Städte der Philister lagen, von denen Gaza eine war. Die anderen Städte waren Gat, Aschdod, Ekron und Aschkelon. Das wird ihr Land genannt, aber es ist nicht wirklich ihr Land, denn nach der Bibel gehört dieser Gazastreifen zum Land Kanaan, dem verheißenen Land. Dieses Land wurde Israel gegeben, und wiederholt heißt es auch, dass einige der Städte der Philister zu Israel gehörten. Der Besitz dieser Städte war stets umstritten, und deshalb gab es immer wieder Kämpfe.

Eigentlich hatten die Philister kein eigenes Land, kein eigenes Territorium. Und so muss es auch sein, denn die Philister waren und sind eigentlich kein wirkliches Volk. Ein Volk besteht nämlich aus den Nachkommen oder Erben ein und desselben Stammvaters. Das Volk Israel stammt von Israel, also von Jakob ab. Die Amalekiter stammen von Amalek ab, die Moabiter von Moab, die Amoriter von Amor und so weiter.

Sie alle haben einen Stammvater. Die Philister in der Bibel hingegen sind eine Ansammlung von Nomaden, sie stammen nicht von einem solchen gemeinsamen Vorfahren ab.

Wenn wir in der Bibel nachschauen, wo die Philister auftauchen, sehen wir, dass sie nie allein sind. Sie sind immer zusammen mit Amalekitem oder Amoritem und manchmal auch mit Moabitern. Das sind alles Brudervölker, die eng mit Israel verwandt sind. Die Philister schließen sich anderen Völkern an, weil sie selbst kein Volk sind und streng genommen kein eigenes Land haben. So war es in der Vergangenheit und deshalb hat Israel immer gegen die Philister gekämpft. Das ist auch heute noch so.

Der tiefere Hintergrund ist, dass die Philister die Menschheit im Allgemeinen repräsentieren, die keinen dauerhaften Besitz, kein dauerhaftes Land hat. Der Herr Jesus sagt, dass Er wohl weiß, woher Er kommt und wohin Er geht (Johannes 14). Der Herr Jesus sagt in Johannes 12:

Johannes 12,35-36

35 Da sprach Jesus zu ihnen: Noch eine kleine Zeit ist das Licht unter euch. Wandelt, während ihr das Licht habt, damit nicht Finsternis euch ergreift! Und wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht.

36 Während ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne des Lichtes werdet! Dies redete Jesus und ging weg und verbarg sich vor ihnen.

Wir wandeln im Licht und wissen, wohin wir gehen, weil wir an Gottes Wort glauben. Wer aber nicht glaubt, weiß nicht, woher er kommt und wohin er geht. Der Philister ist ein Bild des natürlichen Menschen. Er weiß nicht, woher er kommt und wohin er geht. Er sucht eifrig nach seinem Ursprung und seiner Bestimmung, kann sie aber nicht finden. So weiß er nicht, wo er jetzt ist, und wandert umher. Der Mensch ist ein Herumtreiber, seine "Fußsohle wird keinen Rastplatz finden" (5. Mose 28,65).

Nach dem Auszug Abrahams aus dem Land, in dem er nicht zu Hause war, führte Gott ihn an einen Ort, an dem er in Zukunft zumindest auf Dauer leben sollte, so dass er kein Heimatloser mehr war. So ist es auch mit uns. Wir sind von Natur aus Wanderer, und unsere Ruhestätte ist im Herrn. Die hat einen festen Ort und wir wohnen dort. Der Fels, auf dem wir bauen, an dem wir uns festhalten, oder der Ort für die Bundeslade. Wir haben diesen Ort der Ruhe in Christus gefunden.

Die heutigen Nachfahren der Philister sind die Palästinenser

Nachdem wir diese Beschreibung der Philister aus dem Alten Testament entnommen haben, scheint es, dass dieselbe Beschreibung perfekt auf diejenigen zutrifft, die sich heute als Philister oder Palästinenser ausgeben. Zunächst einmal sind sie kein Volk, nicht im üblichen Sinne des Wortes. Sie haben keine gemeinsamen Vorfahren, im Gegenteil, wir wissen nur, dass sie Araber sind, aber das allein sagt noch nichts aus. Es gibt andere arabische Völker. Die Philister sind eigentlich Flüchtlinge und werden es immer bleiben. Die Philister, wie wir sie kennen, sind in den Jahren 1947-1948 entstanden, als die Zionisten den zionistischen Staat im sogenannten Palästina gründeten. Dann sagten die umliegenden arabischen Länder ihren arabischen Brüdern in Palästina: "Verlasst das Land, wir werden die Juden vertreiben, danach könnt ihr zurückkehren". Tatsächlich floh ein großer Teil der arabischen Bevölkerung des heutigen Staates Israel als Reaktion auf diesen Aufruf aus dem Land. Sie flohen also nicht vor den Juden, sondern vor ihren eigenen arabischen Brüdern!

Dann warteten sie darauf, dass die Juden aus dem Land vertrieben würden, aber das geschah nicht, und seitdem sind sie Flüchtlinge. Sie warten immer noch auf ihre Rückkehr. Zuerst nannte man sie "Flüchtlinge", dann "palästinensische Flüchtlinge" und schließlich, aus politischen Gründen, "palästinensisches Volk". Sie sind kein Volk, aber sie wurden auf diese künstliche Weise zu einem Volk gemacht. Indem man sie einfach zu einem Volk erklärt und den Begriff verwendet. Es ist klar, dass das, was die Vereinten Nationen als Volk definieren, sicher nicht auf die heutigen Palästinenser zutrifft. Aber der Begriff "Volk" wird aus politischen Gründen auf sie angewandt. Das Ergebnis ist, dass angeblich eine Nation entstanden ist, die in Wirklichkeit keine Nation ist, ohne festes Territorium, ohne festen Wohnsitz. Das ist auch heute noch so. Aber sie sind mächtige Gegner Israels, auf jeden Fall des jüdischen Staates, ob gläubig oder nicht.

Weiter lehrt uns die biblische Geschichte, dass der große Widersacher Davids, Goliath, ein Philister aus Gat war. So wird auch in der Zukunft der große Widersacher des Sohnes Davids ein großer Philister sein. Diesen Philister kennen wir aus Offenbarung 13 als eines der Tiere **s. Anmerkung 4**. Es geht um das erste Tier, das aus dem Meer steigt. Wenn das Tier aus dem Meer kommt, wie heißt dann sein Gott? Dagon natürlich. Das ist genau die gleiche Geschichte, die sich in der ganzen Bibel ständig wiederholt. Es scheint also, dass diese Philister, diese Palästinenser, eine wichtige Rolle in der Zukunft spielen werden, in den Tagen der Wiederkunft Christi und allem, was damit zusammenhängt. Wir sollten keinen Zweifel daran

Anmerkung 4

Für weitere Informationen zu diesem Thema siehe die Broschüre: "[Die zwei Tiere aus Offenbarung 13](#)".

Anmerkung 5

Die Resolution 67/19 wurde am 29. November 2012 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen mit 138 zu 9 Stimmen (bei 41 Enthaltungen) angenommen. Diese Resolution wertet Palästina in der Generalversammlung der Vereinten Nationen zu einem Nicht-Mitglieder-Beobachterstaat auf. Dadurch wird Palästina von der UNO als souveräner Staat anerkannt, der auch das Recht hat, die Vollmitgliedschaft als Staat zu beantragen. Nach der Aufnahme als Beobachterstaat wurde Palästina auch als Mitglied anderer UN-Organisationen aufgenommen.

haben, dass der große Fürst, der in der Zukunft kommen wird, ein Philister, ein Palästinenser sein wird. Er wird nicht nur die Palästinenser regieren, sondern auch die Amalekiter, Amoriter und so weiter.

Politisch gesehen ist das ganz klar. Wenn man heute jemanden ernennen müsste, der die Macht über den gesamten Nahen Osten mit Ausnahme Israels ausübt, müsste es ein Palästinenser sein. Ein Jordanier würde auf Widerstand aus Syrien, dem Libanon usw. stoßen. Es ist nicht möglich, einen Mann aus einem dieser Länder zu akzeptieren, weil er für alle anderen Länder sofort inakzeptabel wäre. Die einzige Person, die dann in Frage kommt, ist in der Tat ein Philister, ein Palästinenser, weil er keiner bestimmten Nation angehört. Da es in all diesen arabischen Ländern Palästinenser gibt, ist es sehr wahrscheinlich, dass einer von ihnen diese Macht erhält. Es mag unwahrscheinlich klingen, aber wenn man vor 20 Jahren (*Anm. d. Red: Im Jahr 2024 wäre das vor mehr als 50 Jahren*) gesagt hätte, dass die Palästinenser in den Vereinten Nationen **s. Anmerkung 5** vertreten sein werden, hätten wir es nicht geglaubt. Aber es gibt sie dort seit Jahren.

In diesem Moment (*Anm. d. Red: Die folgenden Aussagen wurden vor mehr als 30 Jahren gemacht!*) stehen wir kurz davor, dass die Palästinenser einen unabhängigen palästinensischen Staat ausrufen. Sie streben die Souveränität über ihr eigenes Territorium an. Dass sie einen eigenen Staat bekommen, halte ich für sehr unwahrscheinlich, zumindest nicht für dauerhaft, aber dass diese Palästinenser die arabische Welt dominieren und damit über territoriale Macht verfügen werden, steht außer Frage. Es wird sogar bedeuten, dass sie Macht über die ganze Welt ausüben werden, über alle Völker, denn darauf läuft es hinaus. Von den Großmächten, die wir in den letzten Jahrzehnten kannten, ist jedenfalls nicht mehr viel übrig geblieben. Es gibt ein hohes Maß an Fragmentierung. Entweder gibt es gar keine Großmächte mehr oder es gibt viele, je nachdem, was man unter Großmacht versteht. Wir haben nicht mehr die einfache Situation eines Ostblocks, eines Westblocks und eines dritten Blocks, der überhaupt nicht mehr zählt. Was wir jetzt noch haben sind die Vereinigten Staaten, deren Macht schwindet, wir haben ein Russland, von dem im Moment keine Gefahr mehr auszugehen scheint. Und dann haben wir Japan und China, die sich langsam zu ernst zu nehmenden Mächten entwickeln. Kurzum, es gibt viele Mächte, die sich gegenseitig ausbalancieren, aber es gibt eine Macht, die in den letzten Jahrzehnten erstaunlich schnell gewachsen ist, und das sind die Palästinenser. Es ist unvorstellbar, aber es geschieht. Das sind die aktuellen Entwicklungen, und es ist absehbar, dass diese Philister in Zukunft tatsächlich Macht über die Welt ausüben werden. Dann werden sie es direkt mit Israel

aufnehmen müssen, aber dann wird es ein bekehrtes Israel sein, und so werden sie es mit dem Gott Israels zu tun bekommen.

Die Konfrontation zwischen Christus und dem Philister in der Zukunft

Konkret läuft es auf eine Begegnung zwischen dem Tier, dem kommenden Fürsten, dem letzten Goliath, und dem Herrn Jesus selbst hinaus, der hier durch die Bundeslade repräsentiert wird. Was wir in der Bibel bei Aschdod gegenübergestellt finden, wird sich in der Zukunft wiederholen, wenn der Herr selbst, der Gott Israels, in dieser Welt erscheinen und die direkte Konfrontation mit dem großen Widersacher angehen wird. In der Vergangenheit ist das nie vorgekommen. Der Herr Jesus hat sich zu Seiner Zeit weder mit dem Kaiser noch mit Pilatus oder Herodes angelegt. Im Gegenteil, Er hat die Auseinandersetzung bewusst vermieden. In der Zukunft wird es mit Sicherheit zu einer Konfrontation kommen. Man sollte sich bewusst sein, dass dieses Bild von Dagon, das Bild von Nebukadnezar und das Bild des Tieres in Offenbarung 13 alle drei dieselbe Person verkörpern und alle drei das Aussehen von Goliath haben, einschließlich seiner riesigen Gestalt. Es wird sich um diesen einen Philister handeln, der in den Zeiten der Nationen (Lukas 21,24) der Herrscher über die Völker ist. Wenn der Herr Jesus ihm dann aber gegenüber treten wird, dann wird nicht nur der Kopf des Standbildes abfallen und die Hände abbrechen, sondern dann wird das ganze Standbild zerschmettert werden und seine Macht verlieren.

Um die Geschichte abzuschließen: Wir haben in unseren Tagen wieder einen jüdischen Staat. Man kann wieder von Judäa und Jerusalem sprechen, so dass sich die Prophezeiungen nun tatsächlich erfüllen können. Gleichzeitig haben wir erneut Palästinenser oder Philister. Somit kann auch die Vorstellung erfüllt werden, dass der letzte Herrscher ein Philister sein wird. Außerdem wissen wir aus der Schrift, dass dieser Philister ein König des wiederhergestellten Babylons sein wird, also der Stadt, nicht des Reiches. Es gibt viele Prophezeiungen, die das ganz klar sagen, wobei die Offenbarung selbst natürlich auch sehr deutlich ist. Und heute gibt es wieder eine solche Stadt. All diese Dinge, die es in der Vergangenheit gab, gibt es in gewisser Weise heute wieder, und zwar in genau derselben Form. Man kann schwarz auf weiß lesen, dass der Irak danach strebt, dass Babel eines Tages der zentrale Treffpunkt der Welt sein wird, wo sich alle Kulturen begegnen werden. Sie werden in Babel zusammenkommen und vereint werden. Genau das kündigt die Bibel an. Babylon wird nicht nur das kulturelle und religiöse Zentrum der Welt sein, sondern auch das Zentrum, von dem aus die Welt regiert wird. Von hier aus werden die Entscheidungen getroffen.

Offenbarung 17,1-5 u. 18

- 1 Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm her! Ich will dir das Gericht über die große Hure zeigen, die an vielen Wassern sitzt,
- 2 mit der die Könige der Erde Unzucht getrieben haben; und die Bewohner der Erde sind trunken geworden von dem Wein ihrer Unzucht.
- 3 Und er führte mich im Geist hinweg in eine Wüste; und ich sah eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das voller Lästernamen war und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte.
- 4 Und die Frau war bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelgestein und Perlen, und sie hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voller Gräuel und Unreinheit ihrer Unzucht;
- 5 und sie hatte an ihrer Stirn einen Namen geschrieben, ein Geheimnis: Babylon, die Große, die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde.
- 18 Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, welche die Königsherrschaft über die Könige der Erde hat.

Dieses Tier ist die Darstellung des Weltreiches jener Tage, und die Frau, die darauf sitzt, ist diejenige, die dieses Tier beherrscht und kontrolliert. Das Weltreich der nahen Zukunft wird also durch Babel oder von Babel aus regiert werden, wo ein Philister an der Macht sein wird. Er wird der Nachfolger Goliaths sein, ein Enakiter - Enakiter sind Riesen -, was bedeutet, dass er zwar von einer Frau geboren wurde, aber keinen Mann, sondern ein Geistwesen zum Vater hatte. Deshalb wird er auch ein "Sohn Gottes" genannt. Das ist genau das, was wir von der Person erwarten können, die in der Zukunft gegen den Messias selbst antreten wird. Wir kennen das Ende. David stand früh am Morgen auf, nahm fünf Steine aus dem Bach, und der fünfte Stein ist natürlich der Eben-Eser, der "Stein der Hilfe". Mit diesem Stein und durch diesen Stein wird der Sieg über den Philister oder die Philister errungen. So wird es in der Zukunft sein. Der Herr, der Erstling einer neuen Schöpfung, wird es mit allem aufnehmen, was zur alten Schöpfung gehört, mit allem, was sich im Staub wälzt. Wer den Sieg über den Tod errungen hat, erringt natürlich auch den Sieg über den, der "die Gewalt des Todes" hat.

3. Unser Sieg in Christus

Was die Gegenwart betrifft, so ist das Bild noch nicht ganz zerbrochen, aber der Kopf ist ab und die Hände auch. Wir sprechen von Satan, dem "Fürsten der Macht der Luft" (Epheser 2,2), dessen Kopf bereits zermalmt wurde (1. Mose 3, 15). Der Herr Jesus Christus hat ihn in Seiner Auferstehung von den Toten "öffentlich zur Schau gestellt" und über ihn triumphiert (Kolosser 2,15). Daraus leben wir. Das Bild ist vielleicht nicht völlig zerbrochen, aber es ist zerbrochen genug, um darüber den Sieg zu haben und darüber zu triumphieren.

Von uns wird nur erwartet, dass wir nicht den Fehler machen, diesen anderen Gott wieder auf die Füße zu stellen. Das hieße schlicht und einfach, den Sieg Christi nicht anzuerkennen. Es hieße, sich wieder mit dem Joch der Welt zu belasten und sich von den Elementen der Welt versklaven zu lassen. Es würde bedeuten, das Zerbrochene wieder aufzubauen und unter ihm zu leben. Das bezieht sich natürlich in erster Linie auf das Leben unter dem Gesetz, aber es bezieht sich auch auf das Leben nach den Grundsätzen der Welt. Das tun wir, wenn wir wieder aufbauen, was Staub ist und was Staub sein soll. Wir sollen nichts daraus machen, sondern es Staub und Asche sein lassen, weil es zur alten Schöpfung gehört. Wir leben aus der neuen Schöpfung. Wir kennen die Bedeutung dieser Bundeslade. Wir haben auch den Sieg durch diese Bundeslade. Nicht weil wir sie mitnehmen, sondern weil wir vor ihr stehen.

Paulus sagt in Epheser 6,12, dass unser Kampf nicht "gegen Fleisch und Blut" ist, also auch nicht gegen den Staub und die Asche, denn das ist eigentlich dasselbe. Unser Kampf ist gegen "die Gewalten, gegen die Mächte, [...] gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt". Müssen wir also doch gegen sie kämpfen? Nein, natürlich nicht, sie kämpfen gegen uns. Alles, was wir tun, ist stehen.

Römer 5,2

- 2 durch den wir im Glauben auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.

In Galater 5,1 sagt derselbe Apostel: "So steht nun fest in der Freiheit". Gnade und Freiheit sind in der Bibel synonyme Begriffe. Wenn man unter der Gnade lebt, steht man fest in der Freiheit. Diese Gnade und Freiheit befinden sich vor der Bundeslade, im inneren Heiligtum. Dort regiert die

Gnade. Die Bundeslade ist der Thron der Gnade. Dort stehen wir also. Wir "rühmen uns aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes" (Römer 5,2). Wir rühmen uns aufgrund der Erwartung, dass in der Zukunft der endgültige und vollständige Sieg errungen wird.

Epheser 6,11

11 Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt!

Mit Hilfe der Waffenrüstung können wir den listigen Angriffen des Teufels widerstehen. Wir können dagegenhalten. Nicht dahinfliehen oder dagegen kämpfen, sondern dem Druck standhalten, der von außen kommt.

Epheser 6,12

12 Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen (Mächte) der Bosheit in der Himmelswelt.

Die "Himmelswelt" ist der Ort, wo Christus ist und wo wir mit "jeder geistlichen Segnung" gesegnet werden. In der Himmelswelt in Christus (s. Epheser 1,3). Das ist auch der Ort, an dem der Kampf stattfindet.

Epheser 6,13

13 Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen (bleiben) könnt!

Wir sollen nicht laufen, nicht rennen, nicht weglaufen, nicht hinlaufen, nichts dergleichen. Wichtig ist, dass wir stehen. Das hat etwas mit Auferstehung zu tun. Wir wurden irgendwo hingestellt und die Absicht ist, dass wir dort stehen bleiben. Wir kämpfen nicht gegen geistliche Mächte. Sie kämpfen gegen uns und wir müssen uns gegen sie verteidigen. Es ist also ein Verteidigungskampf, niemals ein Angriffskampf.

Epheser 6,14-17

14 So steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, bekleidet mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit
15 und beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft (zur Verkündigung) des Evangeliums des Friedens!

16 Bei alledem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt!
17 Nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort!

Wahrheit, Gerechtigkeit, Bereitschaft, Glaube und Heil, und alles zusammen endet mit dem Wort Gottes, nämlich dem "Schwert des Geistes". Natürlich gibt es einen Widersacher, aber der kann nicht mehr viel ausrichten. Sein Kopf ist zermalmt und seine Hände sind auch weg. Er mag noch so imposant und mächtig erscheinen, aber er ist gefallen. Das wissen wir aus der Wahrheit, aus Gottes Wort. Wir wissen um unser Heil. Wir wissen, was wir empfangen haben. Daran sollten wir festhalten. Wir sollten uns an den Stein klammern, damit wir wissen, dass wir den Sieg über Dagon oder über Goliath haben. Kurz, wir haben den Sieg über die Philister überhaupt und damit über die ganze alte Schöpfung.

Im Sieg stehen bleiben

Es geht darum, dass wir den Sieg haben und stehen bleiben, egal was um uns herum geschieht. Was fallen soll, ist nicht eine neue Schöpfung, sondern eine alte Schöpfung. "Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren!" (1. Mose 3,19). Was stehen bleiben soll, ist das, was Gott aufgerichtet hat. Was auf jeden Fall stehen bleibt, ist die Bundeslade, und das sind auch wir, denn wir gehören zu ihr.

Wenn wir anfangen, diese Lade herumzutragen und wenn wir meinen, diese Bundeslade könnte uns in unserem Kampf von Vorteil sein, dann irren wir uns. Dann werden wir sie verlieren. Wir können den Herrn nicht für unsere eigenen Zwecke benutzen. Wenn wir meinen, der Herr müsse unseren Karren aus dem Dreck ziehen, unser Leben einrichten und führen, dann werden wir den Herrn in der Schlacht verlieren, denn so funktioniert das nicht. So ist es Israel in der Vergangenheit ergangen. Sie wollten den Herrn zwar, aber nur, damit Er sie von ihren damaligen Feinden befreien und ihnen Wohlstand bringen würde. Sie wollten Ihn auch zum König machen, aber nur zu ihren Bedingungen. Gottes Plan dagegen war, dass Er selbst auf Seinem Thron sitzen würde und dass das Volk dann zu Ihm kommen würde. Das ist etwas anderes, als Ihn als König irgendwo hinzusetzen und Ihm zu sagen, was Er zu tun hat. Sie wollten es demokratisch machen, und das war falsch.

Der Mensch soll zu Christus gehen und auf Seinem Weg wandeln

Gott selbst stellt Seinen König, damit der Mensch zu Ihm kommt. Das gilt auch für uns. Was auch immer gepredigt wird, wir müssen zu Ihm gehen und nicht umgekehrt. Er geht nicht mit uns mit, sondern wir gehen mit Ihm mit. So sollte es jedenfalls sein. Wir sollen auf Seinem Weg gehen, nicht auf unserem. Wenn wir auf Seinem Weg gehen, ist es offensichtlich, dass Er es ist, der uns führt. Nicht nach unseren Plänen, sondern nach Seinem Willen.

Es gibt immer wieder Diskussionen darüber, ob der Herr Jesus Christus wirklich unser Leben führt. Genau das ist die Frage. Es kann sein, aber nur auf Seinem Weg **s. Anmerkung 6**. Wenn wir einen Weg vorgezeichnet haben, und sei er noch so breit, sei er noch so variantenreich, dann wird sich herausstellen, dass der Herr nicht führt. Der Herr geht Seinen Weg und wir brauchen Ihm nur zu folgen. So ist es auch Israel in der Wüste ergangen. Wenn sich der Geist, die Wolkensäule, über die Bundeslade erhob, bedeutete das, dass man aufbrechen musste. Man musste sofort die Bundeslade ergreifen und dieser Wolke hinterherlaufen. Das ganze Volk sollte ihr folgen. Sie mussten nicht, aber es war klug, es zu tun. So war es und so ist es bis heute.

Der Herr bestimmt, wann und in welche Richtung gelaufen wird. Er sorgt dann auch dafür, dass überhaupt gelaufen werden kann. Unsere Verantwortung ist es nicht, dem Herrn zu sagen, was wir gerne hätten. Wir sollen uns dem beugen, was Er in Seinem Wort sagt und uns dem fügen, wohin Er uns führen will. Vereinfacht gesagt bedeutet das, dass wir weniger gehen und mehr stehen sollten. Wir haben zwar einen Wandel, aber Epheser 6 sagt, dass wir fest stehen sollen. Das ist das Wichtigste. Wir stehen vor dem Thron der Gnade, und von dort aus können wir vielleicht gehen, aber nur, wenn der Herr es sagt, und dann nur unter Seiner Führung und nur auf Seinem Weg.

Alles, was davon abweicht, kann nur zu Verderben, Tod, Staub und Asche führen. So erging es dem Philister. Er ist nichts, er kommt von nirgendwo und geht nirgendwohin. Er wälzt sich ein wenig im Staub und das war's. Er lästert und beschimpft Gott, aber das Einzige, was ihm gegenübersteht, ist der Stein. Der "Stein der Hilfe", der gesalbte Stein, bei dem Jakob den Himmel geöffnet sah. Diesen Stein sehen wir also auch, den geöffneten Himmel, die Leiter nach oben (1. Mose 28,12 und Johannes 1,51). Eigentlich war es gar keine Leiter, sondern ein Steinhaufen, auf dem die Engel auf- und niederstiegen.

Beim aufgerichteten Stein sah Jakob den Himmel geöffnet, aber es ist im Wesentlichen derselbe Stein, der eines Tages die ganze Erde erfüllen wird (Daniel 2). Er ist ein Bild Seines Reiches und auch Seines Priestertums. Beides wird durch die Bundeslade repräsentiert, die den Feind überwindet und in der wir Ruhe und Frieden gefunden haben – vorausgesetzt, wir lassen sie dort, wo sie hingehört.

Anmerkung 6

Für weitere Informationen zu diesem Thema siehe die Broschüre: "[Führung und Schicksal](#)".

Amen



Jakobs Traum - Bartolomé Esteban Murillo - 1655